

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
 die Ggelp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Aannahme: in der Geschäftsstelle, Brüdenstraße 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Anwärts: Samml. Zeitungen u. Anzeigen-Aannahme-Geschäfte.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
 Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brüdenstraße 34, in d. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Schriftleitung: Brüdenstraße 34, 1 Treppe.
 Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüdenstraße 34, Laden.
 Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bestellungen
 auf die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“
 nebst **Illustrirter Sonntagsbeilage**
 für das nächste Vierteljahr nehmen sämtliche Postämter, Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäftsstelle der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ zum Preise von Mk. 1,50 (ohne Botenlohn) für ein Vierteljahr entgegen.

Deutsches Reich.
 Der Kaiser begab sich gestern von Wilhelmshaven nach Oldenburg zur Beisitzung des Großherzogs Peter. Nach derselben kehrte der Kaiser zu Wagen ins Schloss zurück und reiste nach Verabschiedung von dem Großherzog und der Großherzogin gegen 12 Uhr nach Wilhelmshaven ab. Um 2 Uhr bereits schiffte sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich dabei auf Bord der „Hohenzollern“ ein, welche um 2 Uhr nach der Unter-Elbe in See ging. Die Batterie feuerte den Kaiser ab. Um 6^{3/4} Uhr Abends lief die „Hohenzollern“ in Brunsbüttelkoop ein.
 Ueber die Bewilligung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten schreibt die, wie es scheint, nun auch mirbe gewordene „Deutsche Tageszeitung“: „Wer die Reichstagsarbeit zu überschauen und zu durchschauen vermag, der wird zu der Uebersetzung kommen müssen, daß es so nicht weiter gehen könne. Viele Reichsboten, die vor zwei Jahren mit frischen Hoffnungen und Kräften in den Reichstag eintraten, beginnen jetzt schon die Luft zu verlieren. Es werden sich, wenn die Sache so fort geht, immer weniger Männer finden, die bereit sind, das große Opfer einer Reichstagsmandatatur zu bringen. Die Sessionsdauer muß unbedingt verkürzt werden. Es ist zu viel verlangt, wenn man den Abgeordneten zumutet, vom November bis in den Juni hinein ohne Tageslohn mit wenigen Pausen in Berlin bei der gesetzgeberischen Arbeit zu sein. Die Einführung von Tagesgeltern oder Unwesenheitsgeldern wird sich nicht umgehen lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die verbündeten Regierungen den Widerstand gegen diese Einführung aufgeben möchten, der ja sachlich und innerlich jetzt nicht mehr berechtigt ist.“
 Was dem Zentrum nicht paßt bei den parlamentarischen Verhandlungen, das beliebt die Zentrumspreffe als „Obstruktion“ zu bezeichnen und zu tadeln. „Obstruktion“ wird jetzt schon genannt, wenn ein Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt wird, um die Beschlussfähigkeit des Hauses vor einer wichtigen Abstimmung festzustellen. Bekanntlich ist ein solcher Antrag wie er im Abgeordnetenhause beim Warenhaussteuergesetz gestellt wurde, doch das einzige Mittel, die Beschlussfähigkeit festzustellen. Der einzelne Abgeordnete kann nicht, wie im Reichstag, die Beschlussfähigkeit anzuweisen. „Obstruktion“ nennt es auch die „Köln. Volksztg.“, daß der freisinnige Abg. Kuttler als Schriftführer eine Abstimmung als zweifelhaft erklärte; bei welcher nachher die Zahlung eine Mehrheit von 115 gegen 48 ergab. — Nachgerade könnte auch die „Köln. Volksztg.“ wissen, daß bei einer Auszahlung stets weit mehr Abgeordnete gezählt werden, als bei einer einfachen Abstimmung im Sitzungssaal anwesend sind. Bei einer Zahlung kommen alle Abgeordneten herbeigezogen, die sich in den Wandelgängen, in der Restauration, im Lesezimmer, in der Bibliothek u. s. w. aufgehalten haben. Unseres Erachtens hat jeder Schriftführer nun so mehr die Pflicht, auf eine genaue Feststellung der Mehrheit zu achten, wenn er zugleich

wahrnimmt, daß der Saal schwach besetzt ist und Mehrheit und Minderheit zusammengenommen keine beschlußfähige Zahl darstellen.
 Nach der „Münch. Allg. Ztg.“ hat das preussische Staatsministerium beschlossen, innerhalb deren ausländische Arbeiter die Obergrenze überschreiten und in der Landwirtschaft Verwendung finden dürfen.
 Die Belastung der Handwerker durch die neue Bureaufraisierung ihrer Organisationen stellt große Anforderungen an ihre Steuerfreudigkeit. In der zusammengetretenen Handwerkerkammer für Berlin und Brandenburg wurde der Haushaltsplan festgestellt. Dem Vorsitzenden der Kammer wurde eine „Entschädigung“ von 1000 Mk. seinem Stellvertreter eine solche von 300 Mk., dem Kassensführer 400 Mk. und dem Vorsitzenden des Gesellschaftenausschusses 100 Mk. zugewilligt. Das Gehalt des Sekretärs wurde mit 6000 bis 6500 Mk. und 1000 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das des expedierenden Sekretärs auf 3000 Mk. festgesetzt und für Kanzlei und Schreibhilfe der Kammer und ihrer drei Abteilungen 3700 Mk. ausgeworfen. Es wurde weiter beschlossen, einen Noten mit 1200 Mk. Gehalt anzustellen. An Reisekosten und Tagesgeltern wurden 5200 Mk. ausgeworfen. Für Einrichtung und Ausstattung der Geschäftsräume wurden 6300 Mk., für die laufenden sächlichen Ausgaben gleichfalls 6300 Mk. festgesetzt. Endlich wurde dem Kammervorstand zur Förderung der Aufgaben der Handwerkerkammer eine Summe von 4000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die gesamten Ausgaben des Jahres wurden somit auf 39 000 Mark bemessen, die durch Umlagen aufzubringen sind.
 Die Parteibeiträge für den sozialdemokratischen Zentralfonds werden allmonatlich im „Vorw.“ zusammengestellt. In der Quittung über den Monat Mai finden sich folgende Hauptposten: B. B. S. 10 000 Mk., von Ungenannt 12 000 Mk., Hamburg 3. Wahlkreis 5000 Mk., Berlin 4. Kreis Ost 1500 Mk., Berlin 4. Kreis Südost 1000 Mk., 6. Kreis, Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen, 900 Mark, 6. Kreis, Schönhauser Vorstadt, 800 Mk., München S. B. 500 Mk.
 Aus Berlin wird gemeldet: „Die Mutter des Gesandten Freiherrn von Ketteler in Münster erhielt ein Telegramm, wonach die Nachricht von der Ermordung ihres Sohnes sich nicht bestätigt.“ Leider sagt die Meldung nicht, woher das Telegramm stammt und welche Glaubwürdigkeit ihm beizumessen ist. Auch die Angehörigen der übrigen Vertreter des Deutschen Reiches in China sind bezüglich des Schicksals ihrer Verwandten in großer Sorge. Der Sekretär der Gesandtschaft Freiherr von der Goltz und der kaiserliche Konsul Dr. Eiswaldt in Tientsin befinden sich gegenwärtig auf Urlaub in Europa. Als erster Legationssekretär steht Herr Baron v. Ketteler Dr. v. Prittwitz und Gaffron zur Seite, als zweiter Dolmetscher fungiert Herr Cordes, die Kanzlei verwaltet Herr Sekretär Lange. Der Gesandtschaft als Arzt beigegeben ist Dr. Welde, Stabsarzt vom zweiten Bataillon des Infanterieregiments Nr. 74.
 Beschränkte Kindererhohn. Gegen die Forderungen der Agrarier, daß die Sommer- und Herbstferien auf dem platten Lande in ihrem Interesse noch weiter ausgedehnt werden, wendet sich eine neuere Verfügung der kgl. Regierung in Stettin. Sie erklärt, daß die Sommer- und Herbstferien der Volksschulen im Interesse der Landwirtschaft auf sechs Wochen festgesetzt seien, die unter Berücksichtigung der Lage der ländlichen Arbeiter von den Schulvorständen verteilt werden könnten. Eine weitere Beschränkung des Schulunterrichts könne aber in keinem Falle mehr zugelassen werden. Die Orts- und Kreis-schulinspektoren sind angewiesen, alle auf Erweiterung dieser Ferien gerichteten Anträge abzulehnen. — Manchen Agrariern wäre es wohl am liebsten, die Ferien erlitten überhaupt keine Unterbrechung, da durch diese nur die „Leutenot“ vergrößert wird. Außerdem lernen ja auch die Kinder nach agrarischer Auffassung viel zu viel!

Deutsche Verstärkungen für China.
 Während unsere vor Taku liegenden Kriegsschiffe von dem auf der Reede von Tsingtau (Kiautschau) ankommenden Geschwader weiter verstärkt werden, ist auch eine bedeutende Vermehrung unserer ostasiatischen Streitmacht von Deutschland aus angeordnet worden, ein Zeichen, wie ernst hier die Lage aufgefaßt wird.
 Die „Irene“ ist gestern Dienstag von Tsingtau mit 240 Seesoldaten nach Taku abgegangen.
 Der große Kreuzer „Fürst Bismarck“ wird Ende dieses Monats von Kiel nach Ostasien abfahren. Diese zeitgemäße Verstärkung unserer ostasiatischen Seestreitkräfte ist mit lebhafter Zustimmung zu begrüßen.
 Das erste und zweite Seebataillon haben den Befehl bekommen sich bereit zu halten, um nach China zu gehen.

Der Krieg in China

Eine amtliche Bestätigung der Nachricht über den Tod oder die Gefangennahme des deutschen Gesandten in Peking liegt auch bisher nicht vor. Neuerdings heißt es, daß zwei Angriffe der Chinesen auf die Gesandtschaften erfolgt seien und dabei mehrere europäische Beamten getötet worden sind. Ebensovienig ist das Schicksal des deutschen Detachements bekannt das, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, selbstständig gegen Peking vorgerückt ist.
 Bereits vor Wochen hat Herr von Ketteler das diplomatische Corps gewarnt und alle die blutigen Ereignisse, die nun eingetreten sind, vorhergesagt. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt hierüber von zuverlässiger Seite folgendes: Fünf bis sechs Wochen vor Ausbruch der Unruhen erklärte der deutsche Gesandte, Freiherr v. Ketteler, in einer Beratung des diplomatischen Corps mit Entschiedenheit, daß die von den Gesandten bis dahin getroffenen Maßnahmen unzureichend seien und daß sowohl zum Schutze der Europäer in ganz China als auch der Gesandtschaften in Peking seitens der europäischen Mächte energischere Schritte gethan werden müßten. Sonst würde in kurzem ein großes Blutbad unter den Christen angerichtet werden, und selbst die Gesandtschaften würden nicht verschont bleiben.
 Der deutsche Diplomat hat die richtige Voraussicht in der Beurteilung der Lage bewiesen; aber er ist mit seinem Räte leider nicht durchgedrungen.
 Was sich inzwischen in Peking ereignet hat, entzieht sich immer noch der genauen und sicheren Kenntnis. Die kombinierte Entlastungskolonie, welcher auch das deutsche Detachement angehört, hat angesichts der Schwierigkeiten, auf die wir schon hingewiesen, den Vormarsch aufgeben und nach Tientsin zurückkehren müssen.
Die Europäer in Peking
 haben also keinen anderen Schutz, als die schwachen Wachtkommandos, welche noch mit der Bahn dahingefahren konnten. Und diese Kommandos sollen scharfe Kämpfe bestanden haben.
 Nach einem Telegramm der „Agence Nationale“ aus Shanghai haben chinesische Truppen die Gesandtschaften in Peking zweimal angegriffen, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Mehrere höhere europäische Beamte sollen getötet sein.
Die Kaiserin-Regentin
 wird sich, heißt es weiter, von Peking wieder nach ihrem Palast in Tschu begeben und dort die weiteren Ereignisse abwarten. In Shanghai und Tientsin ist alles ruhig.
 Es ist nicht ersichtlich, auf welchem Wege die „Agence Nationale“ zu Nachrichten aus Peking gekommen ist, welche sonst Niemand, namentlich die Behörde nicht, zu erlangen vermocht hat. Aber der Vollständigkeit wegen sei auch diese Angabe verzeichnet.
Die Schlacht um Taku.
 Das Fiasko der Expedition der Mächte dürfte den Chinesen den Mut gegeben haben zu dem

Angriff auf Takuforts in der Nacht zum Montag auf die Kriegsschiffe der Mächte. Dieses Unterfangen ist den Chinesen übel bekommen. Die Takuforts, der militärische Stolz Chinas, sind nach kurzem Kampfe von den Truppen der Mächte im Sturm genommen worden, leider nicht ohne Verlust.
 Nach privaten Mitteilungen ist der Kommandant des deutschen Kanonenbootes „Iltis“, Korvettenkapitän Lahn, während des Kampfes schwer verwundet worden. Beim Sturm auf die Takuforts erlitt die Besatzung des „Iltis“ beim Landen einen Verlust von 3 Toten und 7 Verwunden (darunter Lahn). An dem Kampf beteiligt waren von deutschen Schiffen die Kreuzer „Bertha“, „Ganja“, „Kaiserin Augusta“, „Gefion“ und das Kanonenboot „Iltis“. Zu diesen Schiffen dürfte am Dienstag schon das Kanonenboot „Jaguar“ gestochen sein und spätestens am Mittwoch das Ablösungsschiff „Köln“ eintreffen.
 Als die Chinesen das Feuer eröffneten, fielen die ersten Schüsse wirkungslos ins Wasser. Die Chinesen trafen jedoch darauf den „Iltis“ und das englische Kriegsschiff „Algerine“ ungefähr vierzehnmal, die sie böse zürchteten. Hierauf eröffnete die kombinierte Flotte ein furchtbares Feuer. Ihre Distanz war von Anbeginn genau getroffen und 2 Forts wurden buchstäblich in Stücke geblasen. Die chinesischen Artilleristen waren über das sichere Feuern der Schiffe entsetzt, da sie bestimmt geglaubt hatten, die Schiffe leicht und schnell vernichten zu können. Ein russisches Corps unterstützte den Angriff von der Landseite. Derselbe dauerte bis Tagesanbruch. Hierauf landeten die Schiffe 2000 Mann, bestehend aus Engländern, Amerikanern, Deutschen, Russen, Franzosen, Oesterreichern, Italienern und Japanern. Dieselben erkümmerten die Forts; die fliehenden Chinesen wurden der russischen Landtruppe in die Arme getrieben. In 400 Chinesen sollen gefallen sein, die andern flohen nordwärts.
Die Gesamtstärke der deutschen ostasiatischen Streitkräfte
 ist nach den neuesten Anordnungen folgende: Die fünf zum deutschen Kreuzergeschwader gehörigen Schiffe „Ganja“, „Bertha“, „Kaiserin Augusta“, „Gefion“ und „Irene“ haben 2030 Mann an Bord; die beiden Kanonenboote „Iltis“ und „Jaguar“ zählen an Besatzung 242 Mann; die Kiautschou-Besatzung in Tsingtau und den verschiedenen Lagern kann mit der Chinesen-Kompagnie auf etwa 2000 Mann angegeben werden, und der Ablösungstransport setzt sich aus weiteren 1200 Mann zusammen. Im ganzen unterstehen mithin dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vize-Admiral Bendemann und dem Gouverneur in Tsingtau, Kapitän zur See Fische, gegenwärtig etwa 5500 Mann, die sich auf die einzelnen Schiffe, die Landungsdetachements und die Besatzungen der Kolonien verteilen. Diese Truppen können in jeder Beziehung als ausgebildet gelten: auch die eintreffenden Mannschaften des Transport haben in der Heimat schon eine vollständig abgeschlossene militärisch-infanteristische Ausbildung genossen. In noch höherem Grade trifft dies aber bei den gegenwärtigen Besatzungen der Schiffe des deutschen Kreuzergeschwaders zu.
Die Streitkräfte der übrigen Mächte.
 Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die französischen Streitkräfte, welche sich bereits in China befinden, oder noch zur See nach Taku unterwegs sind und zwischen dem 25. Juni und 3. Juli dort eintreffen, belaufen sich auf etwa 2000 Mann. Die Streitkräfte, welche Frankreich am 29. Juni in zwei Transporten verlassen werden, werden 2200 Mann betragen. Mit der Kreuzerdivision, welche gegenwärtig armiert wird und spätestens am 29. Juni von Frankreich abgeht, werden sich französischerseits in den chinesischen Gewässern 7 Kreuzer, 1 Aviso und 4 Kanonenboote befinden.
 In Wien ist gestern eine Zirkularnote Rußlands an die Mächte eingetroffen, worin die bevorstehende Landung weiterer 4000 Mann in China angezeigt wird; ferner eine

Note Japans an die Mächte, worin die Mitteilung enthalten ist, daß Japan aus eigenem Antriebe weitere 2500 Mann in China landet, womit sich das bisherige japanische Kontingent auf 4000 Mann erhöht. Japans Note war vor der vergangenen Kollektivaufforderung der Mächte abgefaßt. In Wiener diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß gerade der Zwischenfall von Tatu möglicherweise zu einem vollständig einträchtigen Vorgehen der Mächte führen und das präponderierende Auftreten einer Macht oder zweier Mächte verhindern und zur Einigung aller Mächte über die chinesischen Fragen vielleicht auf einer Konferenz Anlaß bieten könnte.

Nach einem Telegramm der „Newyork Tribune“ aus Washington wies der Präsident Mac Kinley den General Mac Arthur an, drei Regimenter regulärer Truppen, im Ganzen 50000 Mann, von Manila nach Tientsin zu senden. Admiral Geney wurde angewiesen, das Schlachtschiff „Oregon“ dorthin zu senden.

Chinas Heer und Marine.

Genaue Angaben über die chinesischen Truppen sind nur schwer zu ermitteln. Die Landstreitkräfte Chinas zerfallen in zwei große Teile: Die Truppen der „Banner“ und die Provinzialtruppen. Dazu kommen irreguläre Truppen. Die 24 Banner bilden die Hauptstütze der Dynastie. Ihre Sollstärke mag mehrere 100000 betragen.

Außer dieser Armee giebt es noch eine Kaiserliche Garde, die nur für den Schutz der Residenz, sowie zur Begleitung des Kaisers auf Reisen bestimmt ist.

Numerisch am stärksten ist die Provinzialarmee, die Luving-Truppen des „grünen Banners“. Die Provinzialtruppen unterstehen den einzelnen Generalgouverneuren, ihre Sollstärke ist 4—500000 Mann, ihre tatsächliche Zahl so gut wie unbekannt. Die Truppen sind so gut wie gar nicht ausgebildet, schlecht bewaffnet und vollständig unbrauchbar. Die Versuche, Neubildungen mit europäischer Ausbildung zu formiren, gehen von einzelnen Gouverneuren aus und stehen noch in den ersten Anfängen.

Die chinesische Kriegsflotte bestand 1899 aus zwei Geschwadern von im Ganzen 24 Fahrzeugen: 13 Kreuzern, 5 Torpedo-Kanonenbooten, zwei Transportschiffen und zwei Torpedobootszerstörern.

Der Krieg in Südafrika.

Roberts meldet aus Prätoria: In Prätoria und Johannesburg ist alles ruhig. Seit der Besetzung von Prätoria sind Ausrüstungen für 2000 Soldaten abgeliefert worden, welche zur Ausrüstung der freigewordenen Gefangenen benutzt wurden. Deren Zahl beträgt 3187 Mann.

Aus Laigsnest, 18. Juni, meldet Reuters Bureau: Heute ist der erste Eisenbahnzug durch den wieder in Stand gesetzten Tunnel nach Charlestown abgegangen.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, sind wichtige Operationen seitens Roberts im Gange, welche die Beschlagnahme der Delagoabaibahn an einem wichtigen strategischen Punkt in sich schließen.

Der Tod des Burengenerals Foubert ist schon früher als ein nicht natürlicher hingestellt worden. Jetzt versichert ein belgischer Krankenträger, der unter Villebois Mareuil bei Boshof socht, von wo er mit neunzehn Genossen entkam, in der Brüsseler „Reforme“, daß Foubert wegen des ewigen Zauberns und lauer Betreibung der Belagerung von Ladysmith bei Krüger in Ungnade fiel und wenige Tage nach dem erfolgten Zerwürfniß durch Gift freiwillig seinem Leben ein Ende machte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Allerhand Attentatsgerüchte werden aus Graz gemeldet. Nach einer Meldung des „Graz. Tagebl.“ erhielt ein Italiener in Bülfermarkt (Rärnten) von seinem Sohne, einem Anarchisten, ein Schreiben, daß er durch Loos bestimmt worden sei, den König von Italien zu ermorden. Es sei in diesem Jahre die Ermordung von vier Fürsten beschloffen. Auf Anzeige des Vaters wurde der Sohn in Pontafel auf der Reise verhaftet. — Die Verhaftung mag richtig sein, die Gründe für die Verhaftung aber klingen allzu abenteuerlich, als daß ihnen großer Glaube beigemessen werden könnte.

Der Duellblödsinn hat in Ungarn jüngst einem an der Sache völlig unbeteiligten jungen Mädchen das Leben gekostet. Der „Bresl. Morgen-Ztg.“ telegraphiert man über den Vorfall:

„Bei einem Duell auf der Gsepelinsel nächst Budapest zwischen einem Offizier und einem Advokaturkandidaten wurde ein junger Mann die Stelle passierendes eines jungen Mädchens, Josefine Balog, erschossen. Die Duellanten blieben unverfehrt.“ — Wenn sich die höheren Klassen bei ihrer standesgemäßen Knallerei gegenseitig gefährden, so handeln sie ungeschicklich, aber der Staat hat keinen Verlust, wenn einer den andern kalt macht. Wenn

jedoch die Schießbolde mit ihrem verrückten Ehrenhandel das Leben unschuldiger Spaziergänger gefährden, so werden sie im höchsten Grade gemeingefährlich. Warum gehen sie nicht ins Schlachthaus, um ihrem überflüssigen Dasein ein Ende zu machen.

Italien.

Die Kabinettskrisis beweist, wie windig es mit der Majorität Pellou in neuen Abgeordnetenhaus aussieht. Der König hatte sich zunächst an Saracco gewendet, der eine Art Veröhnungskabinet hilden sollte. Saracco aber lehnte die Mission als aussichtslos ab und heute heißt es, Pellou selbst werde die Konstitution eines Ministeriums versuchen, welches der konstitutionellen Opposition Zugeständnisse macht. Es ist das ein Schachzug, durch welchen die Gesamtopposition gespalten werden soll; die Opposition würde damit natürlich nur zu um so schärferer Aktion provoziert werden.

Bulgarien.

Neue Bauernunruhen sind in Bulgarien ausgebrochen und breiten sich besorgniserregend aus. Die wohlhabende Bevölkerung flüchtet nach Rumänien, die nichts oder wenig besitzenden Bewohner müssen natürlich wieder alle Unbill und Opfer tragen.

Provinzielles.

Konitz, 17. Juni. Die jüdische Gemeindevertretung in Konitz hat im Einvernehmen mit der städtischen Polizeibehörde beschloffen, mit der Wiederinstandsetzung der bei den Unruhen am 10. Juni schwer beschädigten Synagoge in den nächsten Tagen zu beginnen. Am Montag und Dienstag war das Gerücht verbreitet, es sei in Graudenz ein Kellner verhaftet worden, weil er im Besitz der Uhr und des Ueberziehers des ermordeten Winter sei. An dem Gerücht ist nur folgendes wahr: Ein Kellner hatte erzählt, er sei früher in Konitz in Stellung gewesen, habe dort von einem andern Kellner einen Ueberzieher gekauft und bald nach der Mordthat die Stadt verlassen. Ein Lehrling, der diese Erzählung gehört hatte, machte davon Anzeige, vielleicht in der Hoffnung, einen Teil der ausgesetzten Belohnungen zu erhalten, und es fanden daraufhin Hausdurchsuchungen bei dem Kellner und dessen Eltern statt. Es wurde auch bei dem Kellner ein Ueberzieher gefunden, der aber mit dem vor längerer Zeit genau beschriebenen Winter'schen Ueberzieher keine Ähnlichkeit hat. Eine Uhr wurde überhaupt im Besitz des Kellners nicht aufgefunden, er behauptet auch, eine solche nicht zu besitzen und auch früher nicht gekauft zu haben. Den Ueberzieher habe er von dem Konitzer Kellner, den er sehr gut kenne, gekauft, und der Verkäufer werde leicht zu ermitteln sein. In Konitz ist alles ruhig. — Am 17. d. M. gegen 11 Uhr Abends wurden, wie bereits kurz gemeldet, durch zwei Gendarmen, an Händen und Füßen gefesselt, die Zuchthäusler Wierzoch und Ruß, welche kurz nach Ermordung eines Gefangenenaußsehers aus der Strafanstalt Graudenz ausgebrochen waren und seitdem in Westpreußen ihr Unwesen trieben, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Seit einigen Tagen bereits hielten sich die beiden Zuchthäusler in den großen Waldungen bei Czerst auf und hatten dort ein förmliches Lager aufgeschlagen. Von dort aus verübten sie ihre Raubzüge. In der Nacht zum 16. Juni versuchte Wierzoch in Long einen Einbruch beim Pfarrer Worzalla. Ruß „stand Schmiere“. Hierbei gestört, suchten die Verbrecher unter Zurücklassung verschiedener Diebeswerkzeuge das Weite und kehrten in ihre Erdhöhle im Lont-Czerster Walde zurück, wo sie von einem in der Nähe wohnhaften ehemaligen Bekannten der früher Kalfaktor im Graudenz Zuchthaus war, mit den erforderlichen Lebensmitteln versehen wurden. Die beiden Verbrecher revanchierten sich für diesen Liebesdienst dadurch, daß sie ihrem vermeintlichen Beschützer ein von ihnen kürzlich gestohlenes silbernes Besteck dedizierten. Den ehemaligen Kalfaktor verlockte aber die ausgesetzte Belohnung von 500 Mark und er setzte sich mit dem Gendarm in Czerst in Verbindung. Die beiden Verbrecher hatten für Sonntag Abend einen Einbruch in die tgl. Forstkasse in Czerst geplant, und dieser Plan wurde von dem „alten Bekannten“ verraten. Der Gendarm in Czerst benachrichtigte nun einen benachbarten Kollegen, ließ sich mit diesem in dem Bureau der Forstkasse zusammen einschließen, und als sich die beiden Verbrecher richtig einfanden und sich an das Aufbrechen des eisernen Geldbehälters machen wollten, wurden sie plötzlich von den Beamten überwältigt und gefesselt. An einen Widerstand war nicht zu denken, weil die „Ueberraschung“ den Einbrechern doch „zu überraschend“ kam. Man fand bei den Verhafteten eine Menge gestohlener Gegenstände, Messer, Sägen zc. Auch einen geladenen Revolver, außerdem hatte Ruß 20 scharfe Patronen bei sich.

Lautenburg, 19. Juni. Wenn einer Bedenken hat, so geht ihm wie der hiesigen Liedertafel. Diese wollte am Sonntag ein urgemüthliches Sängerefest feiern. An und für sich war das sehr lobenswert; aber die Sache kam bedeutend anders. Am Freitag Abend telegraphierte nämlich die von dem Verein verpflichtete Militärkapelle, daß sie nicht kommen könne, da in Graudenz hoher Besuch zu erwarten wäre. Nun

galt es, trotz der kurzen Frist noch eine andere Kapelle zu finden. Und es gelang auch; Herr Kapellmeister Bauerfeld aus Dt. Eylau acceptirte. Mit dem Nachmittagszuge sollte über Soldan die Musik kommen. Der Zug kam auch pünktlich an, was aber fehlte, war die Musik. Ein Ausmarsch nach dem Walde konnte nun natürlich nicht stattfinden. Schon hatte man die Liederbücher wieder eingepackt und sich auf den Heimweg begeben, als plötzlich die Musik doch noch eintraf. Aber per Wagen. Diese Freude! Unterwegs war ihnen ein Rad gebrochen, sonst wären sie jedenfalls — noch ein wenig früher gekommen. Gegen fünf Uhr waren also sämtliche Fährnisse überwunden, und der Ausmarsch konnte vor sich gehen. Im Walde sah die Sache aber böse aus. Hier wurde man so unsanft angehaucht, daß ein Besucher nach dem andern sich ein wärmeres Plätzchen im Schützenhause zu suchen anfing, um hier bei dampfendem Brodt eine Art Johannisfeier zu begehen. Schließlich machte auch das letzte „Publikum“ der Musikkapelle und den paar Mitgliedern der Liedertafel eine Verbeugung und verschwand. Das gefiel den Zurückgebliebenen aber ganz und gar nicht. Sie kalkülirten, daß es eigentlich doch nicht gerade notwendig sei, sich selbst etwas vorzufonzertieren und thaten, was sie schon längst hätten thun können, sie ließen Konzert Konzert sein und zogen ebenfalls ab. Im Hotel „Drei Kronen“ wurde dann der Rest des gefanglichen Teiles absolviert, und gegen zwei Uhr erreichte das ganze Fest sein Ende. Es war also ein sehr abwechslungsreiches und überraschungsreiches Fest.

Gerdaun, 19. Juni. Folgende niedliche Schützengeschichte wird in der „G. Z.“ erzählt: Bei dem am Sonnabend abgehaltenen Königschießen der Neuendorfer Schützengilde errang die Königswürde der Besitzer J. aus Neuendorf. Als nun die Schützen später zum Paradeausmarsch antraten, vermischten sie leider das Hauptrequisit eines regelrechten Schützenparademarsches, nämlich die neugebenedene Schützenmajestät. Dieser der obengenannte Besitzer, hatte sich, von schlotternder Angst vor seiner neuen Würde ergriffen, in das tiefste Dunkel des Stadtwaldes geflüchtet. Hier wurde er von seinen nach ihm auf die Suche gegangenen Untertanen mit vieler Mühe entdeckt und vergeblich an das Tageslicht zu ziehen versucht. Als weder gütliches Zureden noch sanfte Gewalt irgend welchen Eindruck auf den neuen Schützenkönig machten, ließen die inzwischen ärgerlich gewordenen Schützenbrüder ihn widerspenstiges Oberhaupt im Tannendickicht liegen und schritten zur Wahl eines neuen Königs, aus welcher Herr Neumann-Beißnick hervorging. Als die Schützenbrüder sich anschickten, dem Königsbier tapfer zuzuproben, fand sich auch der verschwundene erste Schützenkönig wieder ein. Er wurde jedoch von den ergrimmtten Schützenbrüdern genötigt, sich schleunigst aus dem Bereich des Festplatzes zu entfernen.

Von der russischen Grenze, 16. Juni. Folgender Grenzzwischenfall wird der „Warmia“ mitgeteilt: „Vorigen Sonntag nachmittags gingen zwei erwachsene Söhne des Besitzers G. aus Kutturren in einen Teich an der russischen Grenze baden. Nach dem Baden begaben sie sich dicht an die Grenze und unterhielten sich mit einem russischen Grenzsoldaten, nach einer kurzen Unterhaltung fragte der Soldat, wie viel die Uhr wäre. Indem nun einer von den beiden Deutschen die Uhr aus der Tasche zog, um nachzusehen, wurde er plötzlich von dem Soldaten am Arme erfaßt und versucht, nach Rußland zu zerren. Der andere Bruder sprang nun herzu, und weil der Soldat nicht los ließ, wurde er von beiden Brüdern eine kurze Strecke auf diesseitiges Gebiet gezogen. Nach einigen Ringen gelang es den beiden Brüdern frei zu kommen und die Flucht zu ergreifen. Sofort gab nun der Soldat einen Schuß auf preußischem Gebiete ab. Ob er nun den Beiden nachgeschossen hat, ist noch nicht erwiesen. Sogleich kam ein berittener russischer Soldat und jagte den beiden Brüdern mit blanker Waffe eine ganze Strecke auf preußischem Gebiete nach. Die beiden versteckten sich im Roggen und wurden nicht gefunden. Der Soldat mußte daher unverrichteter Sache zurückkehren.“ Hat sich der Fall wirklich zugetragen, wie hier geschildert, so dürfte er ein Einschreiten der preußischen Behörden zur Folge haben. Jedenfalls wird eine amtliche Aufklärung notwendig sein.

Ostrowo, 18. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe des Stadtparkes. Ein Ackerwirt aus Wysocko fuhr mit seinem Wagen, auf welchem sich mehrere Personen befanden, so unbesonnen über die Straße, daß er zwei Knaben im Alter von sechs Jahren überfuhr. Der eine, Sohn des Arbeiters Fijaj, starb auf der Stelle, der andere, ein Sohn der Witwe Rosialski, erlitt so schwere Verletzungen, daß er heute starb. Der Wagenführer wurde sofort verhaftet.

Schneidemühl, 19. Juni. Wegen vorsätzlicher Tötung seiner am 18. September 1836 geborenen Ehefrau wurde der Altizier Wilhelm Andreas aus Klempitz gestern vom hiesigen Schwurgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Er war in dem Wahne befangen gewesen, daß ihm seine Frau, mit der er seit 1857 verheiratet war, in den letzten Jahren nicht mehr die eheliche Treue be-

wahre, und bei einer solchen Auseinandersetzung brachte er ihr am 9. April d. Js. in einem Wutanfall mit einem Messer so schwere Verletzungen bei, daß sie sofort tot zu Boden stürzte. Als er seine Frau dann leblos vor sich liegen sah, öffnete er sich die Pulsadern, um zu verbluten. Nach einigen Stunden kehrte aber das Bewußtsein bei ihm wieder, worauf er sofort in Haft genommen wurde. Die Geschworenen nahmen nur eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang an. — Das Gaufest des Gauces 25 (Posen) des Deutschen Radfahrerbundes wurde am 17. und 18. d. M. in Verbindung mit der Feier des 10jährigen Bestehens des hiesigen Radfahrerklubs in unserer Stadt abgehalten. Der Preisvorso, in dem 300 Räder erschienen, verlief äußerst glanzvoll, auch das nach dem gemeinschaftlichen Mittagmahle gehaltene Preisreiten- und Kunstfahren nahm ein großes Interesse in Anspruch. Den ersten Preis erhielt der Posener Radfahrer-Verein, den zweiten der Bromberger Radfahrer-Verein und den dritten der Bromberger Tourneklub. Im Kunstfahren erhielt Herr Kleiß-Marienwerder die große goldene und Herr Bierwagen-Wongrowitz die silberne Medaille. Außerdem wurden noch einige Preise verteilt.

Bülow, 19. Juni. In der Nähe des neubauten Bahnhofes spielten der achtjährige Heinrich Albrecht und dessen zwölfjährige Schwester, indem sie auf eine Lowry kletterten. Plötzlich kam die Lowry ins Rollen, der achtjährige Knabe fiel herunter und brach sich das Genick. Tot wurde er vom Platze getragen.

Labiau, 18. Juni. Ueber einen brutalen Todschlag wird aus Labiau folgendes berichtet: Am Sonntag Abende, gegen 9 Uhr verließen mehrere jüngere Leute, Fischer u. s. w. ein Gastlokal. Unter ihnen befand sich auch der Fischer und Infimana Schmekties. Nahe am Gasthause kam ihnen der Besitzer Albert Böhm, welcher, wie man erzählt, mit dem S. schon seit langer Zeit nicht auf gutem Fuß gelebt haben soll, entgegen. Beide gerieten auch hier aneinander, ergriffen schließlich lange Knüttel, Böhm schlug dem andern gegen die Stirn und wandte sich zur Flucht. Schmekties stürzte hinterher und taum 74 Schritte vom Gasthause entfernt erreichte er den B. und schlug ihm mit dem 6 Centimeter starken Knüttel demachen auf den Kopf, daß der Geschlagene sofort mit gespaltenem Schädel niederstürzte. Hierauf ließ er den Mann liegen und ging seiner Wege; auch die anderen, seine Begleitgenossen, waren mittlerweile verschwunden. Erst ca. eine Stunde später fanden ihn seine Angehörigen im Blute schwimmend mit einer vier Centimeter breiten Kopfwunde tot am Tatorte liegen. Der benachrichtigte Gendarm verhaftete noch in der Nacht den auf diese Weise zum Mörder gewordenen und transportierte ihn geschlossen nach dem Labiauer Gefängnis.

Die Versammlung des Preussischen Forstvereins.

Am Montag Abend waren sie eingezogen in Thorn. Aus allen Himmelsrichtungen kamen sie her, die Männer der grünen Farbe, um hier ihren „Tag“ abzuhalten, die Letzte in der Reihe der großen Revenien, die in Thorns Mauern während der jüngsten Zeit stattgefunden. Es war eine überaus herzliche gegenseitige Begrüßung, ein zwanglos-geselliges Beisammensein im Fürstenzimmer des Artushofes, das die Mitglieder des Forstvereins vereinigte. Und gestern ging's wieder lebhaft her im Artushofe. Die Treppenaufgänge und der Saal prangten im grünen Laubschmuck. Grün war ja auch die Tracht der Männer, die da zu ernster Beratung sich einfinden. Etwa 80—90 Mitglieder des Forstvereins, höhere Forstbeamte, sowie Forst- und Jagdliebhaber, aus den Ostprovinzen Preußens hatten sich im Saale versammelt, wo sie von dem Oberbürgermeister Herrn Dr. Kersten mit einem herzlichen Waidmannsheil bewillkommet wurden. Begeistert stimmten die Anwesenden in ein auf den Kaiser ausgebrachtes Hoch ein. Herr Oberforstmeister B o y e dankte im Namen des Forstvereins für die freundliche Begrüßung. Nach Erledigung dieser Formalitäten trat nun die Versammlung unverzüglich in die Beratungen ein.

Herr Oberforstmeister B o y e als Vorsitzender machte zunächst einige geschäftliche Mitteilungen. Das Andenken der im verfloffenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Alsdann erstatteten der Vereinschreiber und Rechner ihre Berichte. Die Mitgliederzahl ist hiernach von 202 auf 184 zurückgegangen. Die Rechnung, die sich diesmal über 2 Jahre erstreckt, schließt mit über 3000 Mark ab; an Beiträgen kamen im Vorjahr von 195 zahlenden Mitglieder 1170 Mark zur Einnahme.

Dem Ostverein zur Züchtung und Prüfung von Gebrauchshunden wurde darauf wieder eine Beihilfe von 100 Mark zur Veranstaltung einer Preisstunde bewilligt, den Mitgliedern empfohlen, in recht großer Zahl dem „Deutschen Forstverein“ beizutreten und die Sammlungen zur Ausstellung einer Büste des verstorbenen hochverdienten Forstmannes Geheimrath Altum in der Forstakademie Oberwalde zu unterstützen. Darauf wurden die forstwissenschaftlichen Berathungsgene inactreten

* Plauen i. B., 19. Juni. Die Wigogne-...
* Plauen i. B., 19. Juni. Die Wigogne-...
* Plauen i. B., 19. Juni. Die Wigogne-...
* Plauen i. B., 19. Juni. Die Wigogne-...
* Plauen i. B., 19. Juni. Die Wigogne-...

Neueste Nachrichten.

Brunsbüttel, 20. Juni. Der Kaiser und Prinz Heinrich...
Berlin, 20. Juni, Nachm. 5 1/4 Uhr. Auf Befehl des Kaisers...
London, 20. Juni. Chamberlain sprach gestern in einer Unionistenversammlung...
Lourenco-Marquez, 20. Juni. Reuter. Die Malanebrücke...
Simla, 20. Juni. Es ist beschlossen worden, nach China 6 Regimenter...
London, 20. Juni. Bei der Erstürmung der Takuforts...
Sanghai, 20. Juni. Aus glaubwürdiger chinesischer Quelle...
Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil...
Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil...

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Table with columns: Berlin, 20. Juni, Fonds fest, 19. Juni. Rows include various stock and bond prices for Berlin and other locations.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 19. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen...
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 758 Gr. 152 M. inländisch bunt 697 Gr. 140 M.

Die Austunfte W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. f. w. (über 900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, erteilt kaufmännische Auskünfte Jahresbericht und Tarif postfrei.

Markt, Danzig Stadtkreis 277 746,14 Mk., Danzig Höhe 36 640,68 Mk., Danzig Niederring 33 624,48 Mk., Dirschau 39 752,74 Mk., Elbing Stadtkreis 80 686,70 Mk., Elbing Landkreis 39 072,25 Mk., Marienburg 95 501,45 Mk., Neustadt 33 204,29 Mk., Pugis 13 458,17 Mk., Pr., Stargard 31 521,48 Mk., Briesen 31 331,92 Mk., Dt. Krone 46 702,48 Mk., Flatow 43 519,90 Mk., Graudenz Stadtkreis 38 970,01 Mk., Graudenz Landkreis 36 742,21 Mk., Konitz 32 337,08 Mk., Culm 46 519,24 Mk., Sbbau 25 383,65 Mk., Marienwerder 60 705,84 Mk., Rosenberg 45 723,45 Mk., Schlochau 34 075,85 Mk., Schwes 50 149,15 Mk., Strasburg 14 043,60 Mk., Stuhm 35 170,41 Mk., Tuchel 35 963,21 Mk.,

Schießen von Brieftauben. Auf dem Bromberger Gefängnis Hofe wurde vor einigen Tagen eine Taube tot aufgefunden. Es ergab sich, daß sie der Fortifikation Thorn angehört...

Die Spargelzeit geht, wie alles Schöne auf Erden, nur allzusehr vorüber. Mit dem Johannistag hört man in den Gärten mit dem Spargelstechen auf, falls man nicht Beete hat...

Kohlenpreise. Die anhaltende Knappheit in Kohlen sowohl, als auch das Steigen der Preise für diesen Artikel in England haben vielerorts die Kohlenhändler veranlaßt, die Preise ca. 10 Pf. per Zentner zu erhöhen.

Flurschäden. Der Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister die Anordnung getroffen, daß Besitzer, welche durch die Herbstübungen der Truppen Flurschäden erlitten und angemeldet haben...

Großer Zapfenstreich. Heute Abend um 9 Uhr findet vor dem Gouvernementsgebäude ein großer Zapfenstreich statt. Derselbe beginnt um 8 Uhr 45 Minuten auf der Culmer Esplanade...

Gefunden ein Katechismus Bromb. Str., ein braunes Portemonnaie mit größerem Inhalt Ziegelei Park, abzuholen bei Heinrich Mellienstr. Nr. 64, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt und ein Bund Schlüssel Altst. Markt, eine anscheinend silberne Herrenuhr Mellienstr., ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt Fährdampfer, ein Packet mit Speck und Wurst in einem Mehlgeschäft...

Temperatur um 8 Uhr Morgens 15 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,23 Meter.

Moder, 19. Juni. Im Monat Mai er. sind von hiesigen Fleischer im Schlachthaus 70 Stück Groß-, 323 Stück Kleinvieh und 596 Schweine geschlachtet worden...

Provinzialsteuern. Die vorläufige Verteilung der Provinzialabgaben für 1. April 1900/1901 nach dem berichtigten direkten Staatssteuer-SoM ist seitens der Provinzial-Verwaltung aufgestellt worden.

Danziger Gegend nach wie vor auf, aus Gumbinnen habe er nur spärliche Nachrichten erhalten, doch sei man dort überaus hoffnungsfreudig, Marienwerder berichtet ebenso, im Bezirk Königsberg aber sei die Nonne ungemein verbreitet...

Der Vorjüngende hebt kurz die Wichtigkeit der behandelten Fragen hervor, bittet der vorgeschrittenen Zeit wegen aber von einer Diskussion Abstand zu nehmen.

Seitern Abend waren die Teilnehmer am Festtage im Ziegeleipark versammelt. An einem langen Tische hatten die Herren Platz genommen; die Gemütlichkeit herrschte vor.

Lokales.

Thorn, den 20. Juni 1900.

Beförderungen. Lieutenant Runze vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 zu Thorn ist zum Oberleutnant, der Unterarzt Dr. Busch vom selben Regiment zum Assistenzarzt ernannt worden.

Vortrag im Naturheilverein. Dieser Verein veranstaltet morgen, Donnerstag, im Schützenhause den letzten Vortragsabend vor Eintritt der großen Sommerpause.

Schulausflüge. Das königliche Gymnasium unternahm heute seine alljährliche Turnfahrt nach Barbarken. Unter Vorantritt der Kapelle führte wieder die Prima den Zug.

Sommeranfang. Mit dem 21. Juni nimmt der holde Lenz seinen Abschied und der freundliche, heißblütige Sommer tritt die Herrschaft an. Die Höhe des Jahres ist erreicht, es geht nunmehr unmerklich wieder abwärts.

Die Debatte ergänzte die Ausführungen des Referenten. Verschiedene Redner gaben die ihrerseits gemachten Erfahrungen Preis, insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß aus Schweden bezogenes Birnwild sich gut vermehre.

Im Vordergrund der gestrigen Verhandlungen stand das Thema: „Welche Erfahrungen sind neuerdings im Bereichgebiet über die Schütte der Kiefer und über die zu ihrer Begegnung empfohlenen Mittel gemacht worden?“

Nachdem eine kurze Pause eingetreten, wurde auf Antrag der Revisionskommission dem Rechnungsprüfer Decharge erteilt, und als Ort der nächstjährigen Versammlung alsdann Allenstein bestimmt.

Herr Oberförster Menzel referierte alsdann über die Frage „Was läßt sich zur Hebung des Waldgeflügels im Bereichsgebiete thun?“

Der Vorjüngende, läßt nunmehr einen Brief des durch eine Schwurgerichtssitzung am Erscheinen verhinderten Herrn Staatsanwalts Dr. Herz-Schneidemühl verlesen. Der Schreiber empfiehlt, Schnepfen im Frühjahr möglichst zu schonen, zum wenigsten im Frühjahr nur vom Anstand aus zu schießen...

Die Debatte ergänzte die Ausführungen des Referenten. Verschiedene Redner gaben die ihrerseits gemachten Erfahrungen Preis, insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß aus Schweden bezogenes Birnwild sich gut vermehre.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die sehr wichtige Frage, wie die Ausrottung der Nonne zu betreiben sei, verhandelt. Der Referent, Herr Forstmeister Ebers, gab zunächst einen Ueberblick über die Verbreitung der Nonne.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann **Hermann Bandurek** aus Lipno beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen
S. London u. Frau geb. Gufeld.

Zwangsversteigerung.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schulz** in Firma **Joseph Strellnauer** in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters — und zur Beschlussfassung der Gläubiger — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses — der Schlusstermin auf **den 13. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst Zimmer 22 bestimmt.
Thorn, den 14. Juni 1900.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Zum Zwecke der Vornahme von größeren Arbeiten im **Bromberger Chor** wird vom 25. d. Mts. ab zunächst die südliche Durchfahrt des Chors in dieser, die nördliche Durchfahrt bis auf Weiteres für jeden Verkehr gesperrt werden.
Thorn, den 18. Juni 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** vom 1. Juli d. Js. ab zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuss von 400 bzw. 300 Mk. jährlich gewährt.
Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.
Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, und die Befähigung zur Erteilung des Gehalts- und Geiznummernrechts besitzen, wollen ihre Mitteilungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. bei uns einreichen.
Thorn, den 8. Juni 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April/Mai d. Js. wird in der **höheren- und Bürger-Schule** am Dienstag, den 12. Juni cr., von Morgens 8 1/2 Uhr ab, in der **Knaben-Mittelschule** am Montag, den 11. Juni, von Morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.
Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, den 15. Juni d. Js. Mittags zwischen 11 und 12 Uhr** in der **Kammerkassiererei** entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstand verbliebenen Schulgelder werden **exekutiv** beigetrieben werden.
Thorn, den 8. Juni 1900.
Der Magistrat.

Versteigerung.
Freitag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht:
17 Bände **Meyers Conversations-Lexikon**, 5 Bände **Brehms Thierleben**, 1 Tischlampe mit Musikuhr
zwangsweise, sowie
1 sehr gut erhaltenes zweithüriges Essspind, 1 Regulator, 15 Bände **Brockhaus Conversations-Lexikon**
freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Boyke, Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Wohnung
von 4-5 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Oktober cr. in der **Zinnenstadt** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B.** erbeten.
Möbl. Sim. zu verm. Schillerstr. 5, II. 1 m. Sim. f. 15 M. s. v. Gerberstr. 21, II.

Eine Verkäuferin,
branchekundig und best. empfohlen, sucht
Julius Buchmann, Thorn,
Brüdenstraße Nr. 34,
Dampf-
Chocoladen- und Confituren-Fabrik.
Für unsern Mehl-Detail-Verkauf in Leibnisch suchen eine der polnischen Sprache mächtige
Vertäuflerin
mit Branchenkenntnis.
Leibnisch Mühle, Leibnisch b. Thorn.

Eine Kassiererin
per sofort gesucht. Offerten unter S. B. 20 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Rockarbeiterinnen, geübt. Aermelarbeiterinnen
finden bei hohem Lohn Beschäftigung bei
Kerrmann Seelig.

Perfekte Tailien - Arbeiterin
f. bei hoh. Lohn **Gustav Elias.**

Schlossergesellen
und 2 Lehrlinge können eintreten bei **H. Riemer, Thorn III.**

1 Kellnerlehrling,
Sohn anständ. Eltern, der schon einige Monate gelernt hat, erh. gegen monatl. Vergütung sofort Stellung.
Hotel drei Kronen.

Schlosserlehrlinge
und Gesellen stellt sofort ein Bau- und Kunstschlosserei von **Max Rosenthal, Bäckerstr. 26.**

Eine kräftige Amme
empfiehlt Miethsfrau **F. Kozdziej, Copernicusstr. Nr. 15.**

Amme
sucht **Sperling, Berlin, Steglitzerstraße 18.** Lohn monatl. 30 bis 36 Mk.

Tüchtige Maurer
verlangt von sofort
Paul Richter.

Für unsere Druckerei suchen wir einen intelligenten, geschickten **jüng. Arbeiter.**
Derselbe muß kräftig, gesund und vor allem solid sein.
Antritt 1. Juli.
Buchdruckerei
der **Th. Ostdeutschen Zeitung**
G. m. b. H.
Brüdenstraße 54, I.

1 junger Mann
als Mitbewohner gesucht Neustädt. Markt 18, II. Meld. v. 1 Uhr Mittags.

4500—5000 Mark
auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **A. P. 100.**

Meyer's Conv. Lexikon 46 M.
statt 170 M. verkauft. 4. vorletzte Aufl. 17 elegante Bände, wie neu, compl. und fehlerfrei. **D. 500** postlagernd Thorn i. Westpr.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, der verlange p. Postkarte die **„Deutsche Vakanz-Post“** in Eßlingen zu haben. **Bäckerstraße 13, II.**

Gutes Logis
zu haben. **Bäckerstraße 13, II.**

Baderstr. 6
ist per 1. Oktober eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten **Strobandstr. 16, II. I.**

Möbl. Sim. zu verm. Schillerstr. 5, II.

Mein Gartengrundstück
in **Modor, Thormerstraße 5,** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Thorn, Strobandstraße 11, 1. Etage.**

In frequenter Lage Thorns ist ein **Grundstück**, geeignet zu Geschäftszwecken, unter günstigen Bedingungen zu verk. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Laden
zu vermieten von sof. oder 1./10. 1900. **J. Murzynski.**

Wannen- und Römische Badeanstalt Thorn,
Baderstrasse 14
hat
Dampfkastenbad
eingerrichtet.
Verabfolgt werden:
Wannen-, Douche-, Römisch-irische, Dampfkasten- und Kohlensäure-Bäder.

Elektricitätswerke Thorn.
Elektrische Beleuchtung. Kraftübertragung.
Ausführung von elektr. Anlagen jeder Art und jeden Umfanges.
Auskunft kostenlos.

Specialhaus für Seidenwaren
August Michels
Hoflieferant
L. Maj. der Königin-Mutter der Niederlande
BERLIN W. 8
41 Leipzigerstrasse 41
Braut-Seidenstoffe
in weiss, schwarz und farbig von Mk. 0,90—18,00.
Unübertroffene Auswahl.
Proben nach auswärts postfrei.



Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seiden-Färberei,
Gardinen-Wäscherei u. Apretur mit Dampfbetrieb
von **W. Kopp**
in **Thorn, Seglerstraße Nr. 22,**
Fabrik u. Hauptgeschäft **Bromberg, Wollmarkt Nr. 9,**
Filiale: **Danziger Strasse 164,**
Filiale in **Graudenz: Kirchenstrasse Nr. 1,**
empfiehlt sich zur Reinigung aller Arten von Herren- und Damen-Garderoben, Sammet- und Seidenstücken, Teppichen, Vorhängen, Gardinen, Stüchereien, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w. Verschlossene, unkenntlich gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgearbeitet. Sämtliche Aufträge werden aufs Sauberste und Schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Ostseebad Zoppot.
Saison vom 1. Juni bis 20. September.
Reizende Lage, Laubwald, milder Wellenschlag, schattige Promenaden und Parks am Strande. **Kalte u. warme See-, Sol-, Fango-, Eisen- etc. Bäder u. Douchen.** Wasserleitung, Kanalisation und elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. **Sommer-Theater.** Grosser Seesteg. Dampfverb. über See. Grosses eleg. Kurhaus. **Tägl. Konzerte d. Kurkapelle, Réunions, Gondelfahrten.** Rennplatz des West-Pr. Reitvereins mit Totalisator, Jachtfahrten des Vereins „Danzig-Zoppot-Godewind“; Radfahrbahn, 3 Tennisplätze. Bade-frequenz 1899: 11,000 Personen. **Gute, billige Wohnungen.** Eleg. Kolonnaden für ca. 2000 Personen. Täglich 48 Züge nach Danzig. **Prosp.** erth. kostenfrei die **Bade-Direktion** sowie die Geschäftsstellen des „Verbandes deutscher Ostseebäder“.

Mühsamen Versuchen
Nach vierjährigen durch allerhand Insektentpulver kann ich Ihnen mitteilen, daß ich bereits seit 1 1/2 Jahren **nur Hodurek's Mortein** gebrauche. Den erzielten großen Erfolg schreibe ich nur der Wirkung Ihres Insektentpulvers **„Hodurek's Mortein“** zu. Stettin, 12. 8. 1899. **J. Splinter.**
Man achte beim Einkauf auf den **rothen Quersstreifen u. meine Firma.** Es vernichtet sämtliche Fliegen, Vogelmilben, Ameisen, Kuffen, Schwaben, Wanzen etc. käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. u. höher (1 Verflüster 20 Pf.) in **Thorn bei: Heiner Netz.**
A. Hodurek, Ratibor, chem. Fabrik, Korken- u. Watten-Fabrik. Folgende Fabrikate sind in obiger Niederlage käuflich: Feueranzünder, Glanzstärke, Strandschlack, Buspulver

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.
Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in **Sonnenschirmen.**

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Bezügen von Sonnen- und Regenschirmen.

Hochfeine Matjes-Heringe u. Malta-Kartoffeln
in bester Qualität empfiehlt **A. Cohn's Ww., Schillerstr. 5.**

Himbeer Kirsch Citronen Saft
a Str. 1 Mk. 30 Pf. empfiehlt **Hugo Eromin.**

ff. Magdeburger Sauerkohl,
2 Pfund 15 Pf., empfiehlt **A. Cohn's Ww.**

Ein sehr gut erhaltenes **Damenrad**
billig zu verkaufen **Möcker, Wilhelmstr. 7.**

2 Geschäftsläden,
6-9 Räume, 2 Büros sof. od. spät. 3. verm. Großer Bauplatz zu verkaufen. Zu erfragen **Brombergerstraße 16/18.**
In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein **Laden**
mit daran stehendem großen Zimmer nebst Kellergeschoss, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eignend, vom 1. Oktober zu vermieten.
S. Rawitzki.

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten:
1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete Laden mit daran stehender Etage.
2. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.
Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung, Breiterstr. 6.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, 1 Kabinett, Küche u. Zubehör zu vermieten
J. Murzynski, Gerechtesstr. 16

Wohnung!
von 5-6 Zimmern, Entree u. allem Zubehör, von sofort in meinem Hause, **Copernicusstraße 7,** zu vermieten.
Clara Leetz.

Die erste Etage,
Tuchmacherstr. 4, 4 Zimmer, Kabinett und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten.

4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermieten. Preis 350 Mark.
Zu erfragen **Brombergerstr. 60 i. 2.**

Verjegungshalber 3 u. 5 zimmerige **Vorderwohnungen**
mit Ladeneinrichtung von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

Kerrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenbau., zu verm.
Bachstr. 9 part.

Fein möbl. Zimmer
m. Kab. sof. zu verm. **Culmerstr. 15.**

2 freundliche Vorderzimmer, mbl.,
zu vermieten **Klosterstraße 20, part.**

Wohnungen zu vermieten
Bäckerstraße 16, 1 Tr.

1 elegant. möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Altstäd. Markt 27.**

Gut möbl. Zimmer
v. sof. 3. verm. **Araberstr. Nr. 5, III.**

Ein fein möbl. Zimmer
zu vermieten. **Araberstraße 14, I.**

Kellerräume
zum Lagern von Honig etc., möglichst **Neuf. Markt, gesucht**
Honigtuchfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Freundlich möbl. Zimmer,
auf Wunsch mit Pension, zu verm.
Bachstraße 9, 5 Treppen.

Sonntag, den 24. Juni
veranstaltet der
kath. Fr.-Verein Vincent à Pauli
im **Viktoriagarten**
einen Bazar
zur Unterstützung der Armen. Um milde Gaben wird gütigst gebeten. Dieselben können bis
Sonnabend, den 25. d. Mts.
zu **Fr. v. Slaska**
im Hause des Herrn Kaufm. **Kohnert** 1. Treppe, **Sonntag, den 11. Uhr** ab im **Viktoriagarten** abgegeben werden.
Nachmittags 4 Uhr:
CONCERT
von der Kapelle des 61. Inf.-Regts
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Sing-Verein.
Donnerstag, den 21. d. Mts.
Abends 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung
im Singaal der höh. Töchterchule.
Tagesordnung:
1) Bericht über die letzte Aufführung.
2) Auszug.
Der Vorstand.

Naturheilverein.
Donnerstag, den 21. Juni cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des Naturarztes Herrn **Max Nagler**
aus Berlin über:
„Vorteile der Naturheil-kunde.“
Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 25 Pf.
Der Vorstand.

Möbel billig zu verkaufen:
1 Sopha und Tisch, 2 Spiegel, 2 Sofa Betten, eine goldene Damen-uhre und verschiedene andere Gegenstände.
Gerechtesstraße Nr. 26, I links.

Zauberhaft schön
sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lilienmilch- Seife
von **Bergmann & Co., Radeburg-Dresden,**
Schutzmarke: Stedenpferd.
à 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co.
und **J. M. Wendisch Nachf.**

Register
für das Deutsche Reich.
Einzige Zeitschrift,
welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!
Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr. Probenummern gratis u. franco!
Verlag von
Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80/81.

Sechte
Glycerin - Schwefelmilch - Seife
à 35 Pf., aus der f. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** 3 Mal prämiert, 37jähr. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toiletenseife zur Erlangung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder.
Verfeinerte Cheereife 35 Pf.,
Cheer-Schwefelseife à 50 Pf. bei **Breiterstraße 46.**
Anders & Co., Altstäd. Markt.

Warum sterben
oft im blühendsten Alter?
Weil sie es leider vernachlässigen, rechtzeitig die gegen Husten, Krämpfe im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stic- und Krampf-Husten, Athemenoth, Asthma, Lungenleiden
bewährten **Issleib's Katarrh - Bröckchen**
(Kräuter-Bomben) zu gebrauchen.
Beutel à 35 Pf. bei **A. Koczwar, C. A. Gutsch, Breiterstraße, H. Claass, Seglerstraße, Anders & Co., Breiterstr.**
Kl. renov. Parterrewohnung
2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. **Bäckerstraße 3.**
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 142

Der Thormer Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 21. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(12. Fortsetzung.)

„Das schöne Wort,“ dachte sie, „wie ist es mir immer wert gewesen, und wie fest habe ich darauf vertraut. Aber es lügt ja auch, wie alles in der Welt! Die Liebe, auf die ich all mein Leben gebaut, hat aufgehört, mein Kind ist tot, mein Gatte treulos, und Gott selber hat mich wohl verlassen. Wohl Dir, mein Liebling, daß er Dich dieser Erde entrückt hat, daß Du nicht mehr zu erleben brauchtest die Schmach und die Verzweiflung Deiner armen Mutter!“ Sie drückte die Stirn in den kalten, feuchten Sand, der Nachtwind wehte über sie hin, und ihr war, als rausche er die Worte, die der Mondenstrahl ihr gewiesen: „Die Liebe höret nimmer auf!“ Dann war ihr, als höre sie die Stimme ihres Kindes, das leise schmerzlich fragte: „Mutter, wirst Du auch aufhören, mich zu lieben, wie Du aufgehört hast, meinen Vater zu lieben?“ Sie wollte rufen: „Nein, nein, Dich nicht, Du hast mich nicht betrogen wie er!“ Aber ihr war die Kehle wie zugeschwärt, und ein schwarzer Schleier legte sich über ihre Augen, dann schwand ihr die Besinnung.

Als Oswald aus der Konferenz zurückkam, ging er für ein paar Augenblicke zu seiner Mutter hinauf. Er fand diese zu Hause und in ziemlicher Erregung über einen Brief von Frieda, den sie soeben erhalten. Diese, von der sie lange nichts gehört, schrieb ihr, sie sei jetzt im Hause eines Verwandten in Dresden, der vor einigen Monaten die Frau verloren, um ihm das Hauswesen zu leiten und die drei Kinderchen zu erziehen. Er sei ihr sehr dankbar, die Kinder hingen mit zärtlicher Liebe an ihr und sie fühle sich unendlich glücklich in ihrem neuen Heim und ihrem neuen Beruf.

„Sie ist doch ein Brachtmädchen,“ schloß die Justizrätin ihren Bericht, „und wenn Du sie geheiratet hättest, wäre es besser gewesen für Dich und für mich.“

„Vielleicht hast Du nicht so ganz unrecht,“ erwiderte der Sohn, „sie hatte ein so feines Verständnis für alle Bedürfnisse meines Herzens und Geistes, wie ich es bei meiner guten und schönen Juliane vergebens suchte, aber es wäre unrecht gegen diese, wollte ich den Gedanken ernstlich erwägen. Es ist ja nicht ihre Schuld, sie kann eben nicht aus ihrer Natur heraus, und ich muß mich drein finden.“

„Und das, was sie Dir nicht zu bieten vermag, bei einer anderen suchen.“

Er sah sie fragend an, und sie erwiderte den Blick mit den Worten: „Meinst Du, ich wisse nicht, was die ganze Stadt weiß, daß Du bis über die Ohren verliebt bist in die schöne Mona?“

„Mutter, halt ein! Es giebt Dinge, die nicht ausgesprochen werden dürfen.“

„Du solltest lieber dafür sorgen, daß sie nicht vorhanden wäre.“

„Sie sind's auch nicht. Seit vierzehn Tagen habe ich jene nicht gesehen, ich bin ihr ausgewichen, selbst auf die Gefahr hin, unhöflich zu erscheinen. Und wären meine Gedanken eine kurze Zeit auf Abwegen geirrt, so hätte doch kein Mensch das Recht, mich darum zu verurteilen. Was wir thun, gehört der Welt, Gedanken sind unser eigen. Doch ich will sorgen, daß das thörichte Gerücht schnell ein Ende nimmt, damit es nicht etwa Juliane zu Ohren kommt und ihr reines Herz erschreckt. Uebrigens kannst Du dazu das Beste thun, stehst Du doch mit den redefertigen Pfriesterinnen der Frau Juma in beständigem Verkehr und auf Deine Stimme werden sie am besten hören. Du kannst mir einen großen Dienst leisten, wenn Du sie von der Wichtigkeit ihrer Phantasien überzeugst. Bringe sie zum Schweigen, und mir selbst sprich nie wieder davon.“

Bestimmt durch dieses Gespräch, brach er schnell auf und ging nach Hause.

Es war doch eine schöne Eigenschaft Julianens, dachte er, daß sie ihm niemals Vorwürfe machte, wenn ihn auch ihr passives Dulden manchmal ärgerte. Als er erfuhr, daß sie bald nach ihm weggegangen und noch nicht zurück sei, wunderte er sich, denn sie hatte seit sehr langer Zeit keinen so weiten Spaziergang gemacht, und die Stunden der Mahlzeit pflegte sie niemals zu versäumen. Heut war es nun schon etwas später als gewöhnlich und sie nicht da; das schöne Wetter mochte sie etwas weiter hinausgelockt haben, aber jetzt mußte sie ja jeden Augenblick kommen. Minute auf Minute verging und sie kam nicht. Da er sehr durstig war, befahl er dem Mädchen, ihm eine Tasse Kaffee zu machen, was sonst Juliane

immer eigenhändig that, dann ging er unruhig in der Stube auf und ab. Wo nur Juliane blieb? Er erinnerte sich jetzt auf einmal, daß sie in letzter Zeit sehr blaß und oft so matt gewesen war; da sie nicht klagte, hatte er es nicht ernst genommen, aber wenn sie nun unterwegs krank geworden wäre? Und er wußte gar nicht, wohin sie gegangen — wenn sie doch nur erst käme!

Zufällig fiel nun sein Blick auf das auf seinem Schreibtisch liegende Buch, und um sich die Zeit des Wartens zu kürzen, setzte er sich hin, um darin zu blättern. Aber das war ja kein lateinisches Lexikon, sondern der neue französische Roman, von dem ihm vor einiger Zeit Mona so viel vorgeschwärmt. Er hatte ihr gesagt, daß er es nicht kenne, aber den Verfasser desselben nach seinen früheren Werken nicht liebe, so sehr er seinen Geist und seine Kunst bewunderte. Gerade das Blendende daran sei so gefährlich, und deutschen Mädchen würde er keinesfalls raten, ihn zu lesen. Darauf hatte sie lachend gemeint, ja, die rechten deutschen Mädchen brauchten freilich andere Kost; deren laue Gefühle, ja und wässrig wie ihre Getränke, müßten immer hübsch vorfrisch in der Kaffeekanne der Moral verschlossen sein und würden nur in knappen Tassen verschenkt, reichlich verdünnt mit der Milch zarter Bescheidenheit. Er hatte über diesen Vergleich gelacht, aber doch im Herzen ihn nicht gebilligt.

Sie war ja eine wunderbare Ausnahmenatur, die sich manches erlauben durfte, aber dieser Spott über Moral und Bescheidenheit der deutschen Mädchen stand ihr nicht wohl an und forderte wiederum zu Vergleichen heraus, bei denen sie, wie schwer auch ihre Schönheit und ihr Geist in die Waagschale fielen, nicht gut wegkam.

Ihm trat auf einmal Julianens holde Anschuld vor die Seele, die einst, als sie noch gesund und frisch war, so entzückend aus ihren Augen gestrahlte, und die ihr noch jetzt in ihrem leidenden Zustande etwas so Rührendes gab. Damit erwachte sein Pflichtbewußtsein, er erkannte auf einmal, daß er den Schuldigungen, die er dieser verführerischen Schönen darbrachte, in dem häufigen Verkehr mit ihr ein Unrecht lag gegen sein treues Weib mit dem reinen Sinn, ob es ihn in mancher Hinsicht auch darben ließ, wo jene ihm in verschwenderischer Fülle die reichsten Gaben zuwarf. Bei der ersten Selbstprüfung, die daraus erfolgte, wurde ihm klar, daß er an den Rand eines verderblichen Abgrundes geraten war, in den der nächste Schritt ihn hinabstürzen konnte. Da riß er sich mit einem kräftigen Entschlusse los aus den Fesseln der Fremden, ihre oft schon verschobene Abreise mußte nun doch bald erfolgen, und so wollte er, wiewohl ein heftiges Verlangen ihn auch immer zu ihr zog, sie nicht wiedersehen. Sollte dies Buch eine Lockung sein, ihn wieder zu ihr zu ziehen? Dann war es aber nicht das rechte Mittel, denn es erweckte ihm zu lebhaft die Erinnerung an jenes Gespräch. Er fand beim Durchblättern desselben seine frühere Meinung über den Verfasser mehr als bestätigt; es erschien ihm wie ein üppiger Garten voll tropischer Blumen, die einen betäubend süßen Duft ausströmten, unter denen aber schillernde, tobbringende Schlangen züngelten. Auf einmal dachte er, wie gut es doch eigentlich sei, daß Juliane es im Französischen so wenig weit gebracht habe; dadurch bliebe ihr solches Gift verschlossen für immer. Sie würde es ja gewiß empört von sich weisen, aber er möchte schon nicht, daß sie auch nur eine Ahnung davon bekäme.

Nun brachte ihm das Mädchen den Kaffee, aber der war so dünn und ohne alles Aroma — wie anders schmeckte er doch, wenn Juliane ihn bereitet hatte. Warum nur blieb sie heute aus, ihn so schlechter Verpflegung überlassend? Er fing an, sehr ungeduldig zu werden. Er nahm wieder das Buch zur Hand und dachte, ob denn keine geschriebene Botschaft daselbe begleitet habe? Er suchte danach und richtig, er fand das Gedicht. Er las und verstand es, ja das waren Monas Worte. Er meinte ihre süßschmeichelnde Stimme zu hören, zu sehen die heißen, lebenden Blicke ihrer Glutaugen und ihre ganz berückende Schönheit, erschauernd in Liebe, in Liebe für ihn! War es nicht Wonne, geliebt zu sein von solchem Weibe? Die heiße Leidenschaft ihrer Verse entzündete noch einmal die Glut in seiner Seele, die er glaubte, gänzlich erstickt zu haben. Sollte er dem Rufe folgen? Eilen zu ihren Füßen, in ihre Arme, die sie so sehnsuchtsvoll ihm entgegenstreckte, und selig sein in sinnverwirrender Rausche?

Da ging leise die Thür auf, und das Mädchen, das sonst kaum das Nötigste sprach, fragte mit ängstlicher Stimme: „Soll ich wohl mal

zur Frau Justizrätin gehen, fragen ob die Madame dort ist?“

Diese wenigen Worte und der Ton, in dem sie gesprochen, brachten ihn zur Besinnung. Er sagte: „Laß mir, ich werde selbst gehen.“

Als dann das Mädchen die Thür wieder geschlossen hatte, zerrisserte er das Papier in seiner Hand, warf es in den Ofen und zündete es an. Er wartete bis der letzte Funke verglüht war und murmelte dabei:

„Solche Glut muß Asche werden — so muß es sein! Möge mir Juliane verzeihen, was ich gegen sie geübt habe, wenn auch nur in Gedanken.“ Dann nahm er seinen Hut und ging weg.

Es dünkte ihm nicht wahrscheinlich, daß er Juliane bei seiner Mutter finden würde, denn sie würde sich kaum dort so lange aufhalten zu einer Zeit, wo sie wußte, daß er sie bestimmt erwartete. Aber sie konnte ja auch erst nach seinem Weggange dorthin gekommen sein, und Friedas Brief möchte Stoff zu einer längeren Unterhaltung gegeben haben, über die sie nun die Zeit veräuerte. Er traf anderen Besuch bei seiner Mutter, aber Juliane war, wie sie sagte, seit undenklicher Zeit nicht bei ihr gewesen. Nun ging er zur Frau Direktor und noch zu verschiedenen anderen bei denen es ihm nicht unmöglich schien, seine Frau zu treffen, aber niemand hatte sie gesehen. Seine Besorgnis wuchs, aber die Hoffnung, sie möchte unterdessen nach Hause gekommen sein, trieb ihn wieder dahin zurück.

Hier erfuhr er nun durch das Mädchen, daß sie in seiner Abwesenheit gekommen wäre, schnell eine große Reisetasche gepackt, und damit das Haus verlassen hätte. Sie hätte fast gar nicht gesprochen, aber viel geweint und sehr krank ausgesehen. Nun wurde seine Besorgnis zur Angst. Hätte eine Nachricht aus der Heimat sie schleunig dorthin gerufen, so würde sie ihm doch mindestens eine Mitteilung zurückgelassen haben. Nein, nein, ihr waren gewiß die schlimmen Gerüchte zu Ohren gekommen, von denen seine Mutter vorhin gesprochen und nun wollte sie entfliehen, ihn verlassen. Der nach jener Richtung gehende Zug mußte bald hier durchkommen. Er trat an seinen Schreibtisch, um aus dem dortliegenden Fahrplane genau die Zeit zu ersehen, dabei fand er den Zettel, auf dem ihr halb von Thränen verlösches Abschiedswort stand. Er drückte es zitternd an seine Lippen, steckte es dann in die Brusttasche und stürmte fort, denn nur noch wenige Minuten fehlten bis zum Abgang jenes Zuges. Schon hörte er denselben in der Ferne pfeifen und brausen, und als er auf den Bahnhof kam, wurde eben zum Einsteigen geläutet. Er lief den Perron auf und ab, jeder der wenigen abreisenden Damen ins Gesicht spähend, dann ging er die Wagenreihe entlang, in jedes Conpé forschende Blicke werfend, die Gesuchte fand er nirgends. Er fragte einen ihm bekannten Beamten, ob er seine Frau nicht gesehen, erhielt aber auch eine verneinende Antwort. Der Zug ging ab, und er stand in ratloser Verzweiflung, ihm nachstarrend. Plötzlich hörte er sich anrufen, es war Doktor Kiebert, der ihn etwas spöttisch fragte: „Nun, haben Sie Ihre Frau allein reisen lassen? Das war wohl ein schwerer Abschied?“ Oswald blickte wortlos den Sprecher an, als ob er ihn nicht verstünde, worauf dieser fortfuhr: „Ist es nicht so? Ich sah sie doch vorhin mit einer großen Reisetasche gehen.“

„Wo?“

„Es war da drüben herum, wo der Weg zum Kirchhof hinaus geht.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Die Rache der Ehefrau. Ein aufregender Vorfall spielte sich dieser Tage in dem belgischen Dorfe Nylen bei Antwerpen ab und verursachte in der ganzen Umgegend großes Aufsehen. Eine Bäuerin Namens Urban, die seit wenigen Monaten Wittwe ist, hatte intime Beziehungen mit einem ihrer Nachbarn, einem verheirateten Manne und Vater von fünf Kindern, angeknüpft. Der Skandal, den das Verhältnis hervorrief, bewog die Bäuerin zu dem Entschlusse, das Dorf zu verlassen und nach Antwerpen überzufiedeln. Als nun der Umzug mit Hilfe des Liebhabers bewerkstelligt werden sollte und die Beiden eifrig mit Packen beschäftigt waren, erschien plötzlich die vernachlässigte Gattin des hilfsbereiten Berehrers. Ihr auf dem Fuße folgte eine Schaar von nahezu hundert Bauern, die zuerst über den ehebrecherischen Mann herfielen. Nachdem sie ihn halbtot geschlagen hatten, begannen sie alles im Hause zu zertrümmern. Die Wittve verbarg sich in ihrer Angst hinter auf-

getürmten Bettstücken und Matratzen. Man zog sie jedoch hervor, stieß sie die Treppe hinunter, knielte sie und führte sie dann eine Stunde lang durch alle Dorfstraßen, in denen sich die Bewohner angesammelt hatten und ihr nach Herzenslust Beschimpfungen angedeihen ließen. Vor jedem Wirtshause hielt die Truppe an, um sich zu stärken, und Madame Urban wurde gezwungen, die Beche zu bezahlen. Diese häufigen Erfrischungen veranlaßten es natürlich, daß die Wut der Bauern bis zur Tollheit ausartete. Die Betrunknen rissen der Unglücklichen schließlich die Kleider vom Leibe, banden sie an einen Baum und peitschten sie bis aufs Blut. Dann wurde sie an einen Pfahl gespannt, vor dem sie jedoch besinnungslos zusammensank. Das Nahen einiger Dorfgendarmen bewog die brutalen Lynchrichter endlich, ihr Opfer loszulassen. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die grausam Mißhandelte am Leben zu erhalten. Polizeibeamte aus Antwerpen haben sich nach Nylen begeben, um die Hauptschuldigen zu verhaften.

* Eine aufregende Szene spielte sich am Mittwoch gegen Abend in den zum königl. Wilhelma-Theater in Cannstatt gehörigen Gartenanlagen ab. Auf der dortigen Spezialitätenbühne sollte vom 15. d. M. ab sich eine Löwenbändigerin produzieren, und um dem Publikum zu zeigen, bis zu welchem Grade die Zähmung der Bestie gelungen sei, ließ sie sie, nur von einem Wärter begleitet, sonst aber ganz ungesekelt, im Garten des Wilhelma-Theaters herumspazieren. Mittwoch Vormittag bereits bewegte sich das noch ziemlich junge aber vollständig ausgewachsene Tier mit großem Anstand im Restaurationsgarten. Als gegen Abend das Publikum zum Konzert erschien, nahte sich auch wieder der seltsame gelbe Wüstengast; ihn kümmerten nicht die besorgten Blicke der Gartenbesucher, das ängstliche Ausweichen der Damen — er trotzte behaglich neben seinem Wärter dahin. Plötzlich trennte er sich aber von ihm, näherte sich einem Kinde — es war das des hiesigen französischen Konsuls, der mit seiner Familie anwesend war — dies lief ängstlich weg, stolperte dabei, und nun legte ihm der Löwe, vielleicht wirklich zum harmlosen Spiel, die Pranke auf das zarte Gesicht. Selbstverständlich floh das Blut aus mehreren Wunden; nun warf sich der Großvater des Kindes auf die Bestie, die sich von neuem aufrichtete und dem alten Herrn einen sanften Hieb mit der Laze gab, so daß auch er eine Wunde davontrug. Im nächsten Augenblicke schon hatte der Wärter seinen ungezügigten Bögling in feste Bande gethan und führte ihn in seinen Käfig ab. Zum Glück erwießen sich die Wunden der beiden Betroffenen, die von einem anwesenden Arzt sofort verbunden wurden, als nicht gefährlich, und die Erregung im Publikum, die um ein Haar sich zu einer wilden Panik gesteigert hätte, legte sich allmählich, besonders als bekannt wurde, daß die Direktion dem vierbeinigen Artisten und seinem Mentor nach diesem verunglückten Debut sogleich den Lauspaß gab.

* Damenkleider aus Stroh sind das neueste in Paris. Gegenwärtig ist im Palais des Tissus in Paris ein Kleid aus Stroh ausgestellt, welches das Interesse der Damen im höchsten Grade erregt. Ein Mitarbeiter des „Figaro“ erbat sich vom Erfinder dieser Neuheit, dem jungen Schneider Schubatz, den er in seinem Atelier aufsuchte, nähere Mitteilungen. Dieser zeigte ihm ein eben gefertigtes Fächchen, einen sogenannten „Bolero“, von elegantester Form und großer Schmiegsamkeit. Der „Künstler“ erklärte hierauf, wie er auf die Idee gekommen war. „Das Stroh,“ sagte er, „ist ungemein leicht zu verarbeiten und nimmt jede Form an, die man ihm zu geben wünscht. Wir haben längst den Strohhut, warum sollte man aus demselben Material nicht auch ein vollständiges Kleid fertigen können? Ich machte mich an die Arbeit und es gelang.“ Alsdann zeigte Herr Schubatz seinem Besucher eine ganze Reihe aus Stroh gefertigter Damenkleider, deren glückliche Besitzerinnen zweifellos noch in dieser Saison Furore damit machen werden.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Hülfe wird Schwerhörigen!
durch den im Ohr fast unsichtbaren, innerwährend und unauffällig zu tragenden, kaum 2 cm großen „Schallfänger Auris“. Für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. Preis per Paar 5 Mark, per Stück 3 Mark, franco gegen Nachnahme. Gesellschaft Auris, Robert Noa, Rienburg a. W., Langestr. 75.

Bekanntmachung.

Für den Monat Juni er. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

- Montag, den 25. Juni er.,**
Vormittags 9 Uhr
 im Gasthaus Barbarten für die Schutzbezirke Barbarten und Ollet.
- Mittwoch, den 27. Juni er.,**
Vormittags 9 Uhr
 im Oberfruge zu Benkau für den Schutzbezirk Guttan.
- Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:
- I. Barbarken.**
- Zagen 27d. 31 rm tiefern Stubben
 - 30e. 5 = Rundknüppel
 - 66 = " " " "
 - 6 = " Spaltknüppel
 - 16 = " Rundknüppel
 - 19 = " Stubben
 - 77 = " Rundknüppel
 - 77 = " Reifig II
 - 77 = " Reifig II
 - 77 = " Reifig II

- Zagen 35b. 162 = " Stubben**
- 51a. 90 = " " "**
- 11 = " " "**
- 36 = " " "**
- Zagen 51b. 15 = " " "**
- 15 = " " "**
- II. Ollet.**
- Zagen 55a 1 rm tiefern Kloben
 - 52 = " Rundknüppel
 - 62 = " Reifig II
 - Zagen 55a 96 = " Kloben
 - 58a 90 Stück = Stangen I. u. II. (Leiterbäume)
 - 175 = " Stangen II.
 - 109 rm tiefern Kloben
 - 41 = " Spaltknüppel
 - 15 = " Rundknüppel
 - 61 = " Stubben
 - 21 = " Reifig I
 - Zagen 63 141 = " Reifig II
 - 196 = " Reifig II

- III. Guttan.**
- Zagen 80b 1 Kiefer mit 0,64 fm
 - 72a 1 rm eichen Rundknüppel
 - 83 6 = Kiefern
- (Zaunpfähle)
- 2 = " Reifig III
 - Zagen 87a 3 = " Rundknüppel
 - 43 = " Reifig I
 - 8 = " Reifig II
 - 64 = " Reifig III
 - Zagen 93 2 = " Reifig I
 - 4 = " Reifig II
- (Dachstöcke)

Thorn, den 12. Juni 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ober-Erfas-Geschäft** für den Aushebungsbezirk Thorn findet **Donnerstag, den 21. Juni 1900,** Freitag, " 22. " " " Sonnabend, " 23. " " " Montag, " 25. " " " Dienstag, " 26. " " " Mittwoch, " 27. " " " Donnerstag, " 28. " " "

in Locale des Restaurateurs **Huse** hier selbst, **Karlstraße Nr. 5** statt. Die Rangierung der Militärpflichtigen beginnt **morgens 7 Uhr.** Die zum Ober-Erfas-Geschäft mittelst besonderer Gefellungsordere vorgeordneten Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Lösungs- und Geburtschein, rein gewaschen und gekleidet pünktlich einzufinden. Sollten sich hier am Orte gefellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserm **Servis-Lut (Rathaus 1 Treppe)** zu melden.

Gefellungspflichtig sind sämtliche Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche sich in diesem Jahre zum Erfas-Geschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Erfas-Reserve und zum Landsturm designierten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 und 1880.

Die transportablen Kranken müssen durch Führer auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordern und vorgelegt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche wegen ihrer Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit reklamirt haben, sich den Erfasbehörden persönlich vorstellen müssen.

Thorn, den 6. Juni 1900.
Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermessstände für das Vierteljahr April/Juni beginnt am **16. d. Mts.** und werden die Herrn Hausbesitzer hiemit ersucht, die Zugänge zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
 Thorn, den 13. Juni 1900.
Der Magistrat.

Dr. C. Stapelfeldt

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Thorn, Brombergerstr. 80, pt.
 Sprechstunden: 2-4 Uhr nachm.

Die einzige Ansicht-Postkarte,
 welche Gewinn bringt, wird von der

Weimar-Lotterie

als Loos ausgegeben.

Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.
 7500 Gewinne i. W. v.

150,000 Mk.

Haupt-Gewinn 50,000 Mk. w.

Loose mit Ansichtpostkarte **1 Mk.** 11 Loose = 10 Mk.
 gültig für 2 Ziehungen 28 " = 25 "

(Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

zu beziehen durch den

Vorstand d. Ständigen Ausstellung in Weimar
 sowie in **Thorn** bei:
Ernst Lambeck, Rathsbuchdruckerei.

Die Weltkarte ist wieder vorrätig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolinentafeln etc.), sowie die von Amerika annektirten Philippinen etc., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabwiesbares Bedürfnis jedes Zeitungsliesers, eine solche, über alles Kunstfertige gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwertes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist $1\frac{1}{4}$ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also für und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für auswärtig sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen. Eine Probefarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. Bestellungen auf die Wandkarte werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Gesetzlich geschützt

unter Nr. 36 223 **No. 18** gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223
 des Reichs - Patent- **J. Borg** des Reichs - Patent- Amtes.

Den Herren Qualitätsrauchern empfehle ich meine anerkannt aus vorzüglichem aromatischen Tabaken hergestellte Cigarette

No. 18 J. Borg.

Meine Cigarette trägt den obigen Stempel in blauer Farbe. Cigaretten, welche als Stempel nur die Nr. 18 oder unter der Nummer einen andern Namen tragen, sind nicht mein Fabrikat.

Die Cigarette ist in hiesigen und auswärtigen Cigarren-Geschäften erhältlich.

Cigarettenfabrik „Stambul“

J. Borg, Danzig.
 Telephon Nr. 665. Telephon Nr. 665.

Couverts
 mit Firmen- und Adressen-Druck

liefert

schnell, sauber und billig

die

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
 Brüdernstraße 34, 1. Etage.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die **geeignetsten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition
Kaasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,
 Kneiphöfische Langgasse 23/24.
 (Telephon 743.)

Rath
 in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehandlungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden nicht aus Fleisch bereitet, sie geben folglich nicht Fleischbrühe, wie **Liebig's Fleisch-Extract**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die **neuen Präparate**, welche unter **Phantasiennamen** ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich unwahr behauptet wird, daß sie sämtliche Nährstoffe des Fleisches enthalten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweißsubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte**, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Wasserheil- und Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen

bei **Görlitz in Schlefien.**

Im herrlichen Thale gelegen, am Fuße der Landestrone, Elektrische Bahnverbindung mit Görlitz. Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn **Dr. Benno**, hat 50 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, größere Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardzimmer, Lawn-Tennis-Platz, herrlichen Park, gesunde, staubfreie, ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen, — Sommer-, Luft-, elektrische — Kohlen-säure Bäder, Wandelgänge, Colonnaden, Wassercuren, Einrichtung für Gäfte aller Art. Prospekte frei durch

die Verwaltung.



Victoria

Hochelegante neue Modelle

in musterhafter Ausführung

bei vorteilhaften Preisnotirungen.

Alleinverkauf für Thorn:
Ewald Peting Thorn.

Bad Warmbrunn

i. Riesengeb., 346 m ü. d. M., Bahnstat. 6 schwefelhalt. Thermalquellen v. 25—43° C. Grossart. Heilerfolge b. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Leiden d. Verdauungsorgane, d. Nieren u. Blase, Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten, Trink- u. Badekuren, Bassin-, Wann-, Douchebäder, Moor-, Kohlen-säure-, electr. Thermalbäder. **Eig. Anstalt f. Kaltwasserkur, Massage etc.** Klimat. Kurort a. Fusse d. Riesengeb. — Herrl. Promenaden, Concerte, Réunions, Theater, prachtv. Lawn-Tennis- u. and. Spielplätze. Saison: 1. Mai bis 1. Octbr. Prospekte gratis durch die **Bade-Verwaltung** in Warmbrunn, sowie durch das **Internationale Bäder- Auskunfts- Bureau** Berlin NW. 21, Unter den Linden 57.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen, Beste Referenzen.

Feinste **Tafel-Butter**
 der Molkerei Leibitz täglich frisch bei **Carl Sakriss,**
 Schuhmacherstraße 26.

Photographische Apparate
 sowie **sämmtliche Artikel**
 zur Photographie
 für **Amateur- und**
Fachphotographen
 halten stets vorrätig
Anders & Co.

Apotheker Schweltzer's (t)
Hygienischer Schutz.
 Kein D.R.G. Nr. 42469 Gummi.
 Tausende von Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
 $\frac{1}{2}$ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
 $\frac{2}{1}$ " 3,50 Mk., $\frac{3}{1}$ 5 " "
 $\frac{1}{2}$ " 1,10 " "
 Porto 20 Pfg.
 Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**
S. Schweltzer, Berlin O.,
 Holzmarktstr. 69/70.
 Prospekte verschl. grat. u. franco.

Die chemische Wasch-Anstalt u
Färberei
 von **W. Kopp in Thorn,**
Seglerstrasse 22,
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

20000 Mk.
 erstfällige sehr feine Hypothek sofort oder später zu cediren. Angebote unt. **B. 20** an die Geschäftsstelle erbeten.

Laden
 in lebhafter Gegend billig zu verm.
W. Orchelski, Friseur,
 Hotel Drei Kronen.

Ein Laden
 mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern von sofort zu vermieten
Brüdenstraße 14, I.

Eine Wohnung
 von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermieten bei
E. de Sombre, Moder, Bergstr. 45.

Wohnung,
 5 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.
 Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. Laden.

2 gr. ff. möbl. Zimmer
 m. Klavier, Entree, m. a. d. Burcheingl. in schönst. Lage, f. v. 24. 6. od. später auch oh. Möbl., 3. verm. Näh. in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 f. möbl. Zim., nach born, billig zu vermieten
Gerechtftr. 26, 2 Tr.

Eine Mittelwohnung,
 1. Etage, per 1. October er. zu verm.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.
 Zu vermieten

Parterre-Räume,
 passend für Speisewirtschaft, Bureau oder Wohnung. Preis 550 M. jährlich, vom 1./10. zu beziehen.
Araberstr. 9. A. Jankiewicz.

Eine Wohnung,
 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, 2 Treppen, per 1. October zu vermieten.
J. Keil, Seglerstraße 30.

Herrschaftliche Wohnung
 4 Zimmer Balkon, Entree, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfrag. **Bäderstr. 55, I.**

Fischerstraße Nr. 49 ist die **Parterre-Wohnung**
 vom 1. October, und die erste Etage verlegungshalber von sofort zu verm. Näheres zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

2 Wohnungen
 von drei Zimmern und Zubehör zu vermieten.
S. Simon, Eisfabrikstr.

Eine Wohnung,
 in der 3. Etage Schillerstr. Nr. 8, vom 1. Juli er. ab zu vermieten. Näheres bei **Frau Dinter** dorffelbst.

Ein gut möbl. Zimmer,
 nebst Kabinet, 1 Treppe, mit a. ohne Burcheingelass, per 1. Juli zu vermieten
Neustädt. Markt 12.